



Fachtagung Emissionsbeurteilung in der Nutztierhaltung Raumberg-Gumpenstein 2017

Immissionen aus der Landwirtschaft –
raumordnungsrechtliche Vorgabe versus
Praxisbeurteilung

Dr. Wolfgang Pallitsch



Raumordnungsrechtliche Grundsätze I

- Die **Raumplanungsgesetze (Raumordnungen) der Länder** sehen als Maßnahme der **örtlichen Raumplanung** die Erstellung von **Flächenwidmungsplänen** vor.
- Der **Flächenwidmungsplan** ist eine auf Grund dieser Gesetze erlassene **Verordnung** der Gemeinde und gliedert das Gemeindegebiet in die **Widmungen**
 - Bauland,
 - Verkehrsflächen und
 - Grünland.
- Das **Bauland** wird **unterteilt** in
 - Wohngebiete,
 - Dorfgebiete bzw Agrargebiete,
 - Betriebsgebiete,
 - gemischte Baugebiete, uvm.

Raumordnungsrechtliche Grundsätze II

- **Rechtsgrundsatz** der möglichststen **Vermeidung konfligierender Widmungen** (VfSlg. 13306/1992).
- Die Lage der **Gebiete mit unterschiedlicher Widmung** soll so aufeinander abgestimmt werden, dass
 - ***"eine gegenseitige Beeinträchtigung oder Gefährdung möglichst vermieden wird"***.
- Die geforderte **"Bedachtnahme auf die örtlichen Gegebenheiten"** nötigt aber bei Erstellung des FIWPI dazu,
 - ***„bei zwangsläufig aneinandergrenzenden unterschiedlichen Flächenwidmungen mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten ein gewisses Maß wechselseitiger Beeinträchtigungen zuzulassen“*** (VfSlg 14976).

Raumordnungsrechtliche Grundsätze III

- Bei **unterschiedlichen, aneinandergrenzenden Widmungen** kann jedoch **nicht ein gleiches Maß an Schutz** gegenüber Beeinträchtigungen und Belästigungen bewirkt werden.
 - zB höheres Maß an Immissionsschutz im Bauland-Wohngebiet im Vergleich zum Grünland
- Das raumordnungsrechtliche Ziel einer möglichststen **Vermeidung konfligierender Widmungen** kommt dann nicht zum Tragen kommen, wenn es sich um **gewachsene Strukturen** handelt (VfGH 10.10.1997, B 3446/95, = VfSlg 14976)

Überprüfung des Flächenwidmungsplanes I

- Die **Beachtung der Grundsätze** bei **Erstellung des Flächenwidmungsplanes** ist dem **Verordnungsgeber** (idR Gemeinderat) und der **Aufsichtsbehörde** (idR Landesregierung) bei Genehmigung der Verordnung **aufgetragen**.
- **Adressat** des den Flächenwidmungsplan genehmigenden Bescheides der Aufsichtsbehörde ist die **Gemeinde**.
- Im Verfahren über die Erstellung und Abänderung des Flächenwidmungsplanes haben **betroffene Grundeigentümer keine Parteistellung**.
- Die **Gemeindebürger** sind **nur berechtigt** schriftliche **Erinnerungen** vorzubringen. Auch im aufsichtsbehördlichen Verfahren sind sie **nicht Partei**.

Überprüfung des Flächenwidmungsplanes II

- Die **Gesetzwidrigkeit einer Verordnung** (hier: des Flächenwidmungsplanes) kann nur unter den Voraussetzungen des Art 139 Abs 1 Z 3 und 4 B-VG von einer Person beim Verfassungsgerichtshof erfolgreich bekämpft werden:
 - *„3. auf Antrag einer Person, die unmittelbar durch diese Gesetzwidrigkeit in ihren Rechten verletzt zu sein behauptet, wenn die Verordnung ohne Fällung einer gerichtlichen Entscheidung oder ohne Erlassung eines Bescheides für diese Person wirksam geworden ist;*
 - *4. auf Antrag einer Person, die als Partei einer von einem ordentlichen Gericht in erster Instanz entschiedenen Rechtssache wegen Anwendung einer gesetzwidrigen Verordnung in ihren Rechten verletzt zu sein behauptet, aus Anlass eines gegen diese Entscheidung erhobenen Rechtsmittels;“*
- Das bedeutet, dass die **gesetzwidrige Erstellung und Änderung** des Flächenwidmungsplanes von einem Grundeigentümer grundsätzlich hinzunehmen ist und **erst spät** - meist in einem Baubewilligungsverfahren - **als Partei releviert werden kann.**

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des VfGH I/1

- VfGH 3.3.1997, B 620/96 = VfSlG 14777 zu **Bauland-Dorfgebiet (Agrargebiet)**
 - Es ist ausgeschlossen, dass einem landwirtschaftlichen Betrieb im **Agrargebiet (Dorfgebiet)** die Baubewilligung auf Grund von Einwendungen der Eigentümer benachbarter Wohnhäuser versagt wird.
 - **Bewohner von Wohngebäuden haben** die - von im Agrargebiet liegenden - benachbarten landwirtschaftlichen Betrieben ausgehenden **Immissionen hinzunehmen**.
 - Im Bauland-Agrargebiet ist das Ausmaß der zumutbaren **Immissionen** entsprechend **höher anzusetzen** ist als im Bauland-Wohngebiet
- VfGH 10.12.1987, G 134/87; G143/87 = VfSlg 11573 zu **Wohngebiet und landwirtschaftlicher Betrieb:**
 - Ein **unsachlicher Ausschluss** landwirtschaftlicher Betriebe aus dem Wohngebiet ist nicht zulässig.
 - Vgl zB zum unbedingten Ausschluss land- und forstwirtschaftlicher Betriebe aus der Widmungsart "gemischtes Baugebiet,, nach Bgld ROG (VfSlg 8701/1979)

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des VfGH I/2

- Zur **heranrückenden Wohnbebauung** und landwirtschaftlicher Betrieb:
- VfGH 3.3.1997, B 620/96 = VfSIG 14777; VfGH 5.3.1998, B 1433/95 = VfSlg 15112; so auch das Folgeerkenntnis des VwGH 30.6.1998, 98/05/0055
 - Zum Einwand der heranrückenden Bebauung hat der Verfassungsgerichtshof festgehalten, dass das Risiko zusätzlicher Auflagen iSd § 79 Abs 2 GewO 1973 für einen landwirtschaftlichen Betrieb entfällt.
 - **Einschränkend** fügt der VfGH hinzu: Es gibt keinen Anhaltspunkt, dass - gestützt auf § 364 Abs 2 ABGB – in den konkreten Fällen vergleichbare negative Auswirkungen zu erwarten wären.
- **Hinweis**: In den Bauordnungen bzw Baugesetzen kann jedoch die **nachträgliche Verschreibung von Auflagen** vorgesehen sein (zB § 29 Bgld BauG; § 46 Abs 1 Oö BauO 1994; § 29 Abs 6 Stmk BauG; so auch der nicht mehr in Geltung stehende § 32 NÖ BauO 1996).

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des VfGH I/3

- Bei Erstellung und Änderung des FIWPI haben die Sachverständigen im Rahmen der sog. **Grundlagenforschung** das **Planungsziel** – neben anderen gesetzlichen Vorgaben – zu berücksichtigen.
- Der Verfassungsgerichtshof geht in seiner Judikatur nicht näher auf die von den Sachverständigen in ihren im Rahmen der Grundlagenforschung erstellten Gutachten gewählten Methoden ein und führt bei Überprüfung der FIWPI-Verordnung beispielsweise nur aus:
- Zu den durch die Flächenwidmungsplanänderungen **zu erwartenden Auswirkungen auf Mensch und Umwelt wurden zahlreiche Sachverständigengutachten eingeholt** und letztlich im Erläuterungsbericht die Abwägung all dieser Faktoren dargestellt. Eine solcherart vorgenommene **Interessenabwägung** ist [hier: unter dem Blickwinkel des §3 VlbG RPG] nicht zu beanstanden. (vgl VfGH 23.6.2014, V70/2013 = VfSlg 19890).

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des OGH II/1

- ABGB § 364 Abs 2:
- „(2) Der **Eigentümer eines Grundstückes kann dem Nachbarn** die von dessen Grund ausgehenden **Einwirkungen durch** Abwässer, Rauch, Gase, Wärme, **Geruch, Geräusch,** Erschütterung und ähnliche insoweit **untersagen**, als sie **das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß überschreiten** und **die ortsübliche Benutzung des Grundstückes wesentlich beeinträchtigen**. Unmittelbare Zuleitung ist ohne besonderen Rechtstitel unter allen Umständen unzulässig.“

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des OGH II/2

- OGH 12.6.2012, 4 Ob 99/12f (betr Hühnerhaltung)
- Der **Unterlassungsanspruch** nach **§ 364 Abs 2 ABGB** setzt **voraus**, dass die Beeinträchtigung (Immission)
 - sowohl **ortsunüblich**
 - als auch **unzumutbar** ist.
- Zwischen diesen Kriterien besteht **zwar** ein **Zusammenhang**: **Unzumutbarkeit** wird **umso weniger anzunehmen** sein, je näher eine - an sich ortsunübliche - Beeinträchtigung an der Grenze zur Ortsüblichkeit liegt.
- Ist die **Beeinträchtigung** jedoch ohnehin **ortsüblich**, so ist eine **gesonderte Prüfung der Zumutbarkeit nicht mehr erforderlich**; solche Immissionen sind **jedenfalls zu dulden**.
 - Hier: tatsächliche Verhältnisse (dörflich-ländlicher Charakter; Landwirtschaften in der nächsten Umgebung; FIWPI liese Neuerrichtung eines Stallgebäudes nicht mehr zu)

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des OGH II/3

- **Begriffe örtlich, ortsüblich**
- (OGH 18.02.1975 4 Ob 619/74 = SZ 48/15 = EvBl 1975/236; 04.11.1981 6 Ob 668/81 = SZ 54/158 = EvBl 1982/50):
 - Der **Ausdruck "örtlich"** ist **nicht** in dem Sinne zu verstehen, dass es auf die Verhältnisse innerhalb der **gesamten politischen Gemeinde** ankomme.
 - **Maßgebend** für das **Beurteilungsgebiet** sind die
 - **Lage des beeinträchtigten Grundstückes zu dem, von dem die Störung ausgeht, und**
 - **die Verhältnisse in der unmittelbaren Umgebung beider Liegenschaften**
 - **Maßgeblich bei Beurteilung der örtlichen Verhältnisse sind:**
 - Intensität der Einwirkungen
 - Art der Einwirkungen
 - Grad ihrer Störungseignung
 - Charakter der Gegend (z.B. Betrieb von Buschenschenken)
 - Bedachtnahme auf das öffentliche Interesse (z.B. Anlage und Erhaltung von Straßenbauten oder Betrieb öffentlicher Verkehrsanlagen)

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des OGH II/4

- Die **Zumutbarkeitsgrenzen** verschieben sich je nach den konkreten örtlichen Gegebenheiten [zu Lasten des Nachbarn]. (OGH 16.03.2007 6 Ob 51/07d)
- Für die **Ortsüblichkeit** und die **Intensität** der Immissionen können auch Ö-Normen (ÖAL-Richtlinien) als **Anhaltspunkt** dienen. (OGH 24.06.2005 1 Ob 73/05z: hier für Anfahrgeräusche sowie Lärm betr Ab- und Zufahrt von Autos).
- **Flächenwidmungsplänen kommt nur Indizfunktion** für die in dem betreffenden Raum bestehenden Verhältnisse sowohl in Bezug auf Art und Ausmaß üblicher Immissionen als auch der Grundstücksnutzung zu. (OGH 19.03.2013 4 Ob 24/13b).
- Eine **verwaltungsbehördliche Genehmigung** kann ebenfalls **Indiz für die „Ortsüblichkeit“** im Sinne des § 364 ABGB sein. (OGH 22.09.2010 8 Ob 128/09w).

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des OGH II/5

- **Neu hinzukommende Nachbarn** müssen sich mit der **im Gebiet vorherrschenden Immission** abfinden. (OGH 20.1.2000, 2 Ob 7/00v).
- **Wer sich** in einem überwiegend landwirtschaftlich genutzten Gebiet zu Wohnzwecken **ansiedelt**, muss jene nachteiligen Auswirkungen der landwirtschaftlichen Nutzung von Nachbargrundstücken hinnehmen, die bereits vorher bestanden haben und die für den Emittenten ohne erhebliche eigene Nachteile nicht vermeidbar sind. (OGH 18.10.2005, 1 Ob 190/05f).

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des VwGH III/1

- **Abstrakter Immissionsschutz: Betriebstypentheorie**
- Für die **Geruchsbelastung** durch einen **landwirtschaftlichen Betrieb** kann davon ausgegangen werden, dass in der **Widmungskategorie Agrargebiet (Dorfgebiet)** ein solcher Betrieb grundsätzlich **widmungskonform** ist, sofern **keine besonderen Umstände bzw außergewöhnlichen Verhältnisse** vorliegen (wie zB geplante Massen- oder Intensivtierhaltung; vgl VwGH 26.4.2000, 96/05/0051).
- In solchen Fällen, in denen eine besondere Beeinträchtigung nicht zu erwarten war, können sich daher aufwändige **Sachverständigengutachten zur Frage der Widmungskonformität** erübrigen. (VwGH 26.4.2000, 96/05/0051).

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des VwGH III/2

- Stellt der **Gesetzgeber** bei Erteilung der erforderlichen baurechtlichen Bewilligung (auch) auf die **Zumutbarkeit** und/oder **Ortsüblichkeit** der zu erwartenden **Belästigungen** durch den projektierten landwirtschaftlichen Betrieb ab, und ist für die Verwirklichung dieses geforderten Immissionsschutzes demnach zB bei Stallungen die Anzahl der einzustellenden Tiere von wesentlicher Bedeutung, **ist eine typisierende Betrachtungsweise** (hier: "landwirtschaftlicher Betrieb") allein nicht zielführend, weshalb das "**Widmungsmaß**" keine taugliche Grundlage für die Ermittlung erheblicher Nachteile und Beeinträchtigungen in geruchsmässiger Hinsicht darstellt (hier: Schweinestall für 160 Mastschweine und Jauchegrube). (VwGH 26.4.2000, 96/05/0051)

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des VwGH III/3

- § 95 Stmk BauG:
- „[...]“
- (2) *Landwirtschaftliche Betriebsanlagen sind so zu planen und auszuführen, dass*
- *1. das Leben oder die Gesundheit der Nachbarinnen/Nachbarn nicht gefährdet wird*
- *2. Nachbarinnen/Nachbarn oder öffentliche Einrichtungen [...] durch Lärm, Rauch, Staub, Erschütterung, Gestank oder Lästlinge nicht unzumutbar oder das ortsübliche Ausmaß übersteigend belästigt werden und*
- *3. [...]*
- (3) *Eine landwirtschaftliche Betriebsanlage ist zu genehmigen, wenn nach dem Stand der Technik und dem Stand der medizinischen oder der sonst in Betracht kommenden Wissenschaften zu erwarten ist, dass überhaupt oder bei Einhaltung der erforderlichenfalls vorzuschreibenden bestimmten geeigneten Auflagen die nach den Umständen des Einzelfalles voraussehbaren Gefährdungen [...] vermieden und Belästigungen, Beeinträchtigungen oder nachteilige Einwirkungen auf ein zumutbares Maß beschränkt werden. [...]*
- (4) *Ob Belästigungen der Nachbarn im Sinne des Abs. 2 zumutbar sind, ist danach zu beurteilen, wie sich die durch die Betriebsanlage verursachten Änderungen der tatsächlichen örtlichen Verhältnisse auf einen gesunden, normal empfindenden Menschen auswirken.“*

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des VwGH III/4

- Die Frage, ob eine (das ortsübliche Ausmaß übersteigende) Beeinträchtigung der Nachbarn zu erwarten ist, hat als Maßstab zunächst die bisherige Immissionsbelastung der Nachbarn im Blickfeld, also das **Istmaß** (VwGH 7.3.2000, 99/05/0162).
- Für die **Beurteilung der Zumutbarkeit** der zu erwartenden Immissionen ist der **bestehende Istzustand (Istmaß)**; also ohne Berücksichtigung der zu bewilligenden Anlage) festzustellen. Vom technischen Sachverständigen ist der beim Nachbarn nach den tatsächlichen örtlichen Verhältnissen bestimmte Immissionsstand jedweder Art, einschließlich der konsensgemäßen Immissionen bereits bewilligter Anlagen(teile) zu erheben (VwGH 31.1.2002, 2000/06/0081).

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und bestehende Widmungsarten (Widmungskategorien) in der Judikatur des VwGH III/5

- Als **zulässig** müssen – so der VwGH – Immissionen **auch dann noch** angesehen werden, wenn sie zwar das Ausmaß der in der unmittelbaren Umgebung feststellbaren Immissionen übersteigen, sich **aber im Rahmen des in der Widmungskategorie sonst üblichen Ausmaßes** halten (**absolute Grenze der Immissionsbelastung**).
- Zudem übersteigen Belästigungen dann nicht das ortsübliche Ausmaß, wenn die Überschreitung des Istmaßes **geringfügig** ist, der Charakter des Gebietes nicht verändert werde und das medizinisch vertretbare **Beurteilungsmaß** eingehalten wird. (sog **Irrelevanzkriterium**). (VwGH 31.01.2002, 2000/06/0081).

Ermittlungen der Emissions- und Immissionsbelastungen IV/1

- Ein **Projekt (Bauvorhaben)** ist am bestehenden **rechtsgültigen FIWPI zu prüfen** (VwGH 17.5.1991, 89/06/0087).
- Allgemein ist das **Widmungsmaß** von den Sachverständigen an Hand des **Standes der Technik** bzw des **Standes der jeweiligen Wissenschaft** in Betracht kommenden **Regelwerken** zu ermitteln. Als ein solches Regelwerk wurde ua die Oö GrenzwerteVO angesehen (VwGH 4.9.2001, 2000/05/0074).

Ermittlungen der Emissions- und Immissionsbelastungen IV/2

- Der **Rückgriff auf Richtlinien**, die – sofern gesetzlich oder auf Grund einer Verordnung nichts anderes vorgesehen ist – **als allgemeine Regelungen ohne Normcharakter** zu beurteilen sind, erfordert, dass sich der **Sachverständige nachvollziehbar begründet damit auseinandersetzt**, warum diese nicht rechtsverbindlichen Richtlinien seiner Beurteilung zugrunde gelegt wurden.
- Der Sachverständige kann derartige Richtlinien als Grundlage seines Gutachtens heranziehen, wenn sie die den anerkannten Regeln der Technik entsprechenden **Grenzwerte für die jeweiligen Widmungskategorien** wiedergeben; dies ist jedoch im Gutachten in schlüssig nachvollziehbarer Weise zu begründen (VwGH 17.09.1996, 96/05/0105).

Ermittlungen der Emissions- und Immissionsbelastungen IV/3

- Bei Erstellung der Sachverständigengutachten ist zu berücksichtigen, welchen **Fragenkomplex das Gutachten zu behandeln hat, der nach der jeweiligen österreichischen Rechtslage relevant ist** (s VwGH 7.3.2000, 99/05/0162; VwGH 26.04.2000, 96/05/0051; VwGH 20.02.2003, 2001/06/0084; 31.01.2002, 2000/06/0081, zur Frage der Anwendbarkeit deutscher Richtlinien).
- **Insbesondere ist zu unterscheiden zwischen dem abstrakten und konkreten Immissionsschutz**, d.h. einerseits Ermittlung des Widmungsmaßes und andererseits Ermittlung des ortsüblichen und zumutbaren Ausmaßes der Immissionen.

Ermittlungen der Emissions- und Immissionsbelastungen IV/4

- Für die **Feststellung des Widmungsmaßes** bestehen nach der Judikatur des VwGH daher grundsätzlich keine Bedenken, die
 - **VDI-Richtlinie Nr 3471** und deren Nachfolgerin
 - **VDI 3894 Emissionen und Immissionen aus Tierhaltungsanlagen** sowie die
 - **Geruchsimmissions-Richtlinie – GIRL**
- heranzuziehen, weil sie entsprechende Grenzwerte für die jeweiligen Widmungskategorien wiedergeben.
- Auch für die **Feststellung der Parteistellung** im Verfahren ist die Heranziehung der VDI-Richtlinie 3471 geeignet (VwGH 17.6.2003, 2002/05/1073).

Ermittlungen der Emissions- und Immissionsbelastungen IV/5

- Zum **konkreten Immissionsschutz** hält der VwGH jedoch fest:
 - **VDI-Richtlinie 3471 (Emissionsminderung Tierhaltung-Schweine)** berücksichtigt zwar einen bestimmten Abstand gegenüber einer Dorfgebietswidmung, lässt aber das **konkret an Ort und Stelle gegebene Istmaß völlig außer Betracht**. (VwGH 26.4.2000, 96/05/0051).
 - **VDI 3471-Richtlinie** enthält zur **Ortsüblichkeit** keine Aussage (vgl. auch VwGH 19. Mai 1998, 98/05/0024).
 - **GIRL** enthält ebenfalls **keine Aussagen zur Ortsüblichkeit** (16.5.2013, 2011/06/0139).
 - Bei den von der österreichischen **Akademie der Wissenschaften** erstellten umweltwissenschaftlichen Grundlagen und Zielsetzungen im Rahmen des nationalen Umweltplans für die Bereiche Klima, Luft, Lärm und Geruch handelt es sich um **unverbindliche Empfehlungen zur Erstellung eines nationalen Umweltplanes**, nicht jedoch um **Kriterien zur Genehmigung eines konkreten Projektes** (VwGH 16.5.2013, 2011/06/0139).

Ermittlungen der Emissions- und Immissionsbelastungen IV/6

- Die Vorläufige Richtlinie zur Beurteilung von Immissionen aus der Nutztierhaltung in Stallungen des BM für Umwelt (**VRL**) wird vom VwGH für den **konkreten Immissionsschutz als geeignete Grundlage** für Sachverständigengutachten beurteilt (VwGH 27.11. 2007, 2006/06/0303).
- Es sei denn, es liegen **neue wissenschaftliche und daraus resultierende neue Erkenntnisse** vor. (VwGH 18.12.2007, 2006/06/0170)..

Ermittlungen der Emissions- und Immissionsbelastungen IV/7

- **Zur VRL:**
- **Anhand der widmungsbedingten typischen und üblichen Auswirkungen der Nutztierhaltung in Landwirtschaftszonen werden nach dieser Richtlinie mit Hilfe des qualitativen Kriteriums der vergleichenden Standortbewertung die zu erwartenden Immissionen beurteilt (Hinweis auf VwGH 26.5.2009, 2007/06/0279; zur Heranziehbarkeit dieser Richtlinie vgl. auch VwGH 27.11.2003, 2002/06/0095; 18.12.2007, 2006/06/0170; 12.11.2012, 2010/06/0056; 12.6.2012, 2009/05/0119; 6.7.2011, 2010/06/0159).**

Ermittlungen der Emissions- und Immissionsbelastungen IV/8

- **Schutzabständen** iS der VRL kommt für Betriebe mit Nutztierhaltung in Landwirtschaftszonen **gegenüber angrenzenden Flächenwidmungen wie Wohngebiet Bedeutung zu.** (VwGH 24.8.2011, 2011/06/0122).
- Der **Schutzabstand entspricht der Geruchsschwelle.** Die **Belästigungsgrenze** (entspricht etwa bei der halben Geruchsschwelle) bedeutet Belästigungen durch Geruchsimmissionen, die **Geruchsschwelle** die Grenze einer relevanten Wahrnehmung solcher als unangenehm empfundener Gerüche (Hinweis VwGH 27.1.2009, 2008/06/0125; 18.12.2007, 2006/06/0170). (VwGH 20.9.2012, 2012/06/0073).

Immissionsbelastung durch ungebührlichen Lärm aus landwirtschaftlichem Betrieb V/1

- **Tiroler Landes-Polizeigesetz**
- „§ 1 (1) Es ist verboten, **ungebührlicher Weise störenden Lärm zu erregen.**
- ...
- § 4 (1) Wer ungebührlicher Weise störenden Lärm erregt (§ 1), insbesondere einer Verordnung nach § 2, zuwiderhandelt, begeht, sofern die Tat nicht nach einer anderen Rechtsvorschrift strafbar ist, eine **Verwaltungsübertretung** und ist mit einer Geldstrafe bis zu 1.450,- Euro zu bestrafen.
- § 5 (3) Durch die Bestimmungen dieses Abschnittes werden **Tätigkeiten im Rahmen der jeweils üblichen Wirtschaftsführung in der Land- und Forstwirtschaft nicht berührt.**“

Immissionsbelastung durch ungebührlichen Lärm aus landwirtschaftlichem Betrieb V/2

- VwGH 18.2.2015, Ra 2014/03/0050 (betr Silofräse)
- Unter '**störendem Lärm**' sind nach der ständigen Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes wegen ihrer Lautstärke für das menschliche Empfindungsvermögen **unangenehm in Erscheinung tretende Geräusche** zu verstehen, mögen sie durch Betätigung der menschlichen Sprechorgane oder durch Anwendung von Werkzeugen und der gleichen unmittelbar oder mittelbar hervorgerufen werden.
- Lärm ist dann in **ungebührlicher Weise erregt**, wenn das Tun oder Unterlassen, das zur Erregung des Lärms führt, gegen ein Verhalten verstößt, wie es im **Zusammenleben mit anderen** verlangt werden muss, das heißt, es muss jene Rücksichten vermessen lassen, die die Umwelt verlangen kann.
- **Ob diese Voraussetzungen** zur Beurteilung eines Geräuschs als ungebührlicher Weise störender Lärm in einem konkreten Fall **erfüllt sind**, ist daher - ähnlich wie im Fall der Verletzung des öffentlichen Anstandes - **in jedem einzelnen Fall nach seinen konkreten Begleitumständen zu beurteilen.**

Immissionsbelastung durch ungebührlichen Lärm aus landwirtschaftlichem Betrieb V/3

- Bei der Beurteilung von Lärm als ungebührlich und störend ist **auf die konkreten Umstände des Einzelfalls abzustellen**, wozu es entsprechender Feststellungen bedarf. (VwGH 11.9.2013, 2012/02/0044).
- Entscheidend ist, dass die **Lärmerregung nach einem objektiven Maßstab** geeignet erscheint, **von unbeteiligten Personen als ungebührlich und störend empfunden zu werden**. Der objektive Maßstab ist **unter Zugrundelegung der tatsächlichen Gegebenheiten und nicht nach Ö-Normen und Flächenwidmungen** zu finden (VwGH 18.2.2015, Ra 2014/03/0050)
- Es ist **nicht** auf die **Widmung** des Grundstückes abzustellen; **Flächenwidmungspläne** haben in diesem Zusammenhang nur **Indizfunktion**.

Immissionsbelastung durch ungebührlichen Lärm aus landwirtschaftlichem Betrieb V/4

- Nach § 5 Abs 3 Tir Landes-Polizeigesetz ist eine Strafbarkeit nach § 4 Abs 1 dieses Gesetzes nicht gegeben, wenn der Lärm „**im Rahmen der jeweils üblichen Wirtschaftsführung in der Land- und Forstwirtschaft**“ erregt wird.
- Die **Strafbehörde** hat daher **festzustellen**,
 - ob der **als störend zu qualifizierende Lärmerregung** im **Rahmen der Betriebsführung** eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes erfolgte und
 - ob diese **lärmerregenden Tätigkeiten bzw. Verwendungen von Werkzeugen** der **üblichen Wirtschaftsführung eines solchen Betriebes zuzuordnen ist**.
- Die Feststellungen der Strafbehörde werden grundsätzlich die Einholung eines **Sachverständigengutachtens** erfordern, in welchem nachvollziehbar dargelegt werden muss, ob und warum die vorgeworfene lärmerregende Tätigkeit oder Verwendung von Werkzeugen nicht zur üblichen Wirtschaftsführung des landwirtschaftlichen Betriebes gehört.

Immissionsbelastung durch ungebührlichen Lärm aus landwirtschaftlichem Betrieb V/5

- In vereinzelt Entscheidungen der UVS Tirol und Oberösterreich ist festgehalten, dass im Rahmen der üblichen Wirtschaftsführungen der Land- und Forstwirtschaft regelmäßig auch nach 22:00 Uhr Heu- und Erntearbeiten durchgeführt werden müssen, welche mit einem gewissen Lärmpegel verbunden sind. Es sei auch üblich, dass zum Zeitpunkt der Heuernte vor einem Regen das getrocknete Heu in Sicherheit gebracht werden müsse und, dass zu dieser Zeit auf den Feldern beispielsweise Heuballen gedreht werden müssten.
- Es wird aber auch klargestellt, dass zu einer späteren Stunde auf die Nachtruhe der Anrainer Rücksicht zu nehmen ist und vor Arbeiten zu gegen Mitternacht Abstand zu nehmen ist.